

# Inhalt

I. Vorwort	7
II. Herkunft und Bedeutung des Märchens	11
III. „Schneewittchen“-Märchentexte	28
IV. Prosabearbeitungen des Märchens	72
V. „Schneewittchen“-Gedichte	122
VI. Aphorismen, Sprüche und Witze	189
VII. Frauen vor dem Spiegel	205
VIII. Männer vor dem Spiegel	234
IX. Sieben anonyme Zwerge	254
X. Sieben namentliche Zwerge	288
XI. Angebote vergifteter Äpfel	304
XII. Andere gläserne Särge	317
XIII. Sexuelle Anspielungen	324
XIV. „Schneewittchen“-Schlagzeilen	346
XV. Werbung mit Schneewittchen	362



## I. Vorwort

Seit zwei Jahrzehnten erscheint nun schon alljährlich ein neuer Band in meiner „Kulturelle Motivstudien“-Reihe im Wiener Praesens Verlag, wofür ich dem mir so positiv gesinnten Verleger Dr. Michael Ritter zu großem Dank verpflichtet bin. Wer hätte gedacht, daß sich unsere reibungslose Zusammenarbeit so entfalten würde, denn es kommen noch etliche andere Bücher hinzu, die ich bei ihm herausbringen konnte. Die meisten Bände der genannten Reihe befassen sich mit Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und geflügelten Worten, die mir als Parömiologen ganz besonders am Herzen liegen. Als Germanist und Folklorist hat mich aber auch immer die Volkserzählforschung interessiert, und so erschien als erster und zweiter Band „*Liebt mich, liebt mich nicht*“: *Studien und Belege zum Blumenorakel* (2001) und *Der Rattenfänger von Hameln. Die Sage in Literatur, Medien und Karikaturen* (2002). Drei Märchenbände kamen dann hinzu: *Hänsel und Gretel. Das Märchen in Kunst, Musik, Literatur, Medien und Karikaturen* (2007), „*Märchen haben kurze Beine*“, *Moderne Märchenreminiszenzen in Literatur, Medien und Karikaturen* (2009) und *Der Froschkönig. Das Märchen in Literatur, Medien und Karikaturen* (2019). Nachdem ich also zwei meiner Lieblingsmärchen bearbeitet habe, folgt nun als Dritter im Bunde ein „Schneewittchen“-Band. Das sollte eigentlich keine Überraschung sein, denn dieses Märchen gehört zweifelsohne zu den beliebtesten Texten aus den *Kinder- und Hausmärchen* der Gebrüder Grimm.

Wie meine anderen Motivstudien kommt das reichhaltige Belegmaterial wieder aus meinem internationalen Archiv zur Erzählforschung, das ich hier an der Universität von Vermont in Burlington (USA) während eines fast halben Jahrhunderts zusammengetragen habe. Da ich nun einmal die Vereinigten Staaten zu meiner Wahlheimat gemacht habe, ohne meine deutsche Heimat zu vernachlässigen, enthält der jetzige Band wieder deutsche und angloamerikanische Prosatexte, Gedichte, Aphorismen, Graffiti, Sprüche, Karikaturen, Witzzeichnungen, Comicstrips, Grußkarten, Schlagzeilen, Reklamen und vieles mehr aus diesen Sprachkulturen. Die englischsprachigen Texte und Illustrationen vermitteln deutschsprachigen Leserinnen und Lesern einen überzeugenden Beweis dafür, daß „Schneewittchen“ oder auch „Sneewittchen“ längst ein internationales Phänomen ist. Es gehört als traditionelles Märchen zur allgemeinen Kulturmündigkeit, und da es so bekannt ist, konnten sich einzelne Motive und Symbole verselbständigen. So lebt das Märchen in unzähligen innovativen Anspielungen weiter, deren Verständnis jedoch davon abhängt, daß die darin enthaltene Geschichte weiterhin geläufig bleibt.

Der vorliegende Band beginnt mit einem Kapitel über die Herkunft und Bedeutung des „Schneewittchen“-Märchens, wobei besonders zu betonen ist,

daß es eine Unmenge Varianten aus aller Welt gibt. Die Grimmsche Urfassung von 1810 ist also nur eine von vielen Fassungen, die von Wilhelm Grimm in sieben wiederholt modifizierten Auflagen von 1812 bis 1857 herausgegeben wurden. Die wichtigsten Texte, ganz besonders die zweite Auflage von 1819, wo Wilhelm die Mutter durch die böse Stiefmutter ersetzte, sind im dritten Kapitel zusammen mit einer etwas anderen Fassung des Märchens aus dem Jahre 1845 von Ludwig Bechstein und einer englischen Übersetzung des amerikanischen Germanisten und Märchenforschers Jack Zipes enthalten. Die Abbildung eines „Schneewittchen“-Bilderbogens von etwa 1890 kommt noch hinzu. Was die Bedeutung des Märchens betrifft, die im zweiten Kapitel behandelt wird, so ist festzustellen, daß es trotz seiner poetisch-symbolhaften Sprache erkennbar sein sollte, daß es als ein Warnmärchen gegen Neid, Eifersucht, Haß und Schönheitswahn zu verstehen ist. Es kommt jedoch bei der Vieldeutigkeit dieses Zaubermärchens noch hinzu, daß es sich aus psychoanalytischer Perspektive wohl auch um Sexualneid zwischen Mutter (Stiefmutter) und Tochter handelt und daß die Zwerge bei aller Naivität doch fragwürdige Gestalten sind. Da es sich in dem Märchen offensichtlich um einen Reifungsprozeß des schönen Schneewittchens handelt, läßt sich eine sexuelle Interpretation kaum vermeiden, doch geht es auch ohne sie. Ganz bestimmt wird es viele Jugendliche und Erwachsene geben, die die Farbsymbolik von weiß und rot nicht sofort sexuell verstehen wollen. Wie dem auch sei, die vielen schriftlichen und bildlichen Belege der weiteren Kapitel lassen erkennen, daß das „Schneewittchen“-Märchen eine vieldeutige Geschichte enthält.

Kein Wunder, daß dieser Band 155 Prosatexte, Gedichte, Aphorismen und Sprüche jeglicher Art sowie 169 Abbildungen enthält, die in den einzelnen Kapiteln chronologisch angeordnet sind. So bietet das vierte Kapitel 18 Prosabearbeitungen von Theodor Adorno, Iring Fetscher, Franz Fühmann, Günter Kunert, Monika Maron und anderen, die zum Teil das Märchen parodistisch nacherzählen oder sich kritisch mit einzelnen Motiven auseinandersetzen. Ähnlich sieht es im fünften Kapitel mit 49 Gedichten von so bekannten deutschen, amerikanischen und englischen Autorinnen und Autoren wie Rose Ausländer, Wolf Biermann, Elisabeth Borchers, Roald Dahl, Erich Fried, Robert Gillespie, Sara Henderson Hay, Heinz Kahlau, Peter Maiwald, Lutz Rathenow, Anne Sexton und Martin Walser aus. Dasselbe gilt für 88 Aphorismen, Sprüche, Graffiti, Witze und Buchtitel im sechsten Kapitel mit vier Illustrationen, und zwar zum Teil anonym und auch von Aphoristikern wie Dietmar Beetz, Nikolaus Cybinski, Alexander Eilers, Ulrich Erckenbrecht, Gerd W. Heyse, Dieter Höss, Klaus D. Koch, Barbara Franziska Körner, Werner Mitsch, Žarko Petan, Gerhard Uhlenbruck und Jacques Wirion. Es ist erstaunlich, was hier aus dem Märchen herausgeholt wird. Banale oder unsinnige Texte lösen tiefsinnige Überlegungen ab. Immer wieder erscheint der vergiftete Apfel, treten die sieben Zwerge als

Ausnutzer Schneewittchens (sie muß bekanntlich im Haushalt arbeiten) oder gar als Lustmolche auf, und der Zauberspiegel hat Dutzende von Fragen zu beantworten, die es nicht nur mit Schönheit zu tun haben.

Damit sind die neun weiteren Kapitel erreicht, die jeweils aus einer einseitigen Einleitung und dann zahlreichen Bildbelegen bestehen. So enthält das siebente Kapitel sage und schreibe 28 Karikaturen und Witzzeichnungen, wo eine Frau dem Zauberspiegel die berühmte Frage „Spieglein, Spieglein an der Wand ...“ oder „Mirror, mirror on the wall ...“ stellt. Im achten Kapitel stehen dann Männer in 19 Belegen vor dem Spiegel, und auch bei ihnen geht es nicht nur um Schönheit, sondern um alle möglichen sozialpolitischen Fragen. Darauf folgt das neunte Kapitel mit 33 Belegen, die sich mit den sieben anonymen Zwergen befassen, und zwar als Politiker, als witzige Begleiter Schneewittchens usw. Hinzu kommt dann das zehnte Kapitel mit den sieben namentlichen Zwergen aus Walt Disneys Film *Snow White and the Seven Dwarfs* (1937), der eine internationale Verbreitung erfahren hat. Im Englischen haben sich die lustigen Namen Doc, Dopey, Bashful, Grumpy, Sneezy, Sleepy und Happy der personifizierten Zwerge so eingebürgert, daß sie in 15 Karikaturen und Zeichnungen, auch mit satirisch variierten Namen, auftreten. In den nächsten beiden Kapiteln geht es dann zuerst in 12 Belegen um neue und meist satirische Interpretationen der Apfelszene, und zwar treten da zum Beispiel Hexen mit einem durch Pestizide vergifteten Apfel auf. Das folgende kleinere Kapitel mit nur sechs Belegen bringt die Sargszene in den Vordergrund, wo Schneewittchen es nicht gerade mit einem Prinzen zu tun hat.

Damit ist das dreizehnte Kapitel mit 21 Karikaturen und Witzzeichnungen erreicht, die sexuelle Anspielungen enthalten. Es ist nicht zu leugnen, daß Motive und Symbole aus Märchen sexuell ausgelegt werden, sei dies nun mündlich, schriftlich oder bildlich. Das „Schneewittchen“-Märchen eignet sich sehr wohl für solche Illustrationen, die ich zum Teil schon vor Jahrzehnten vor allem in der *Playboy* Zeitschrift und anderswo aufgefunden habe. Ich habe nur solche Belege ausgewählt, die nicht ausgesprochen obszön sind! Aber der Vollständigkeit halber können die wiedergegebenen Beispiele nicht fehlen, wo erwartungsgemäß das Spiegelmotiv mit seinem Vers und die sieben Zwerge die Hauptrollen spielen. Das vierzehnte Kapitel bringt dann 15 Schlagzeilen aus Zeitschriften und Zeitungen, die den „Schneewittchen“-Namen oder Hinweise auf die Zwerge als Aufmerksamkeitserreger enthalten und so mit erklärenden Untertiteln zum Lesen auffordern. Das letzte fünfzehnte Kapitel schließt dann noch einmal 15 Belege aus der Werbung ein. Da Märchen eine gewisse Wunsch-erfüllung enthalten, eignen sie sich bestens für kommerzielle Zwecke. So auch das „Schneewittchen“-Märchen, denn wer wollte nicht das Schönste, Beste, Günstigste usw. erwerben?

Zum Schluß dieser Vorbemerkungen danke ich allen, die mir gelegentlich

den einen oder anderen Beleg zugänglich gemacht haben. Dabei ist wieder zu betonen, daß alle Texte und Illustrationen in meinem Archiv vorliegen. Das heißt, sie kommen nicht aus dem Internet oder Datenbanken, sondern sie sind über viele Jahre hinweg auf traditionelle Weise gesammelt worden. Meinen Dank möchte ich wie immer Sally McCay aussprechen, die die zahlreichen Bildbelege für den Druck vorbereitet hat. Selbstverständlich gebührt meinem Verleger Dr. Michael Ritter der allergrößte Dank dafür, daß er auch diesen zwanzigsten Band in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat.

Widmen möchte ich mein „Schneewittchen“-Buch zwei international bekannten Mitstreitern in der Märchenforschung, die sich weit über meine eigenen Arbeiten hinaus die allergrößten Verdienste um die Volkserzählforschung gemacht haben. Da ist einmal Hans-Jörg Uther mit seinen vielen Märchenbüchern aus Göttingen in meiner alten deutschen Heimat, und dann kommt Jack Zipes mit seinen zahlreichen Märchenbüchern aus Minneapolis in meiner amerikanischen Wahlheimat dazu. Wir drei kennen uns schon seit Jahrzehnten, wir haben voneinander gelernt, wir haben uns gegenseitig unterstützt und nun sind wir zusammen alt geworden. Konkurrenz hat es unter uns nie gegeben, sondern immer nur wohlwollende Hilfsbereitschaft und treue Freundschaft. So sollte es in der Wissenschaft zugehen, und dafür bin ich meinen beiden guten Freunden von Herzen dankbar.

Winter 2020

Wolfgang Mieder